

DIALOG 60

ZEITSCHRIFT DER VEREINIGUNG DER EHEMALIGEN DER LINDENHOF SCHULE
83. JAHRGANG | AUSGABE FRÜHLING 2026
www.lindenhof-ehemalige.ch

FRÜHLING 2026

EDITORIAL

2 Aus der Redaktionskommission

VEREINIGUNG

3 Erfahrungen von Gruppenleiterinnen
4 Protokoll der 83. Hauptversammlung
8 Einladung zur 84. HV und zum Lindenhoftag
9 Bilanz 2025
10 Jahresrechnung 2025 und Budget 2026
12 Geburtstage Ehemalige
13 Todesfälle Ehemalige
14 Mitteilungen der Gruppenleiterinnen

LEBENSBLÄTTER

15 Fina Wyss – «Ein fröhlicher Geist»

PORTRÄT

16 Regula Müller

WEISCH NO?

21 Aus dem Fotoalbum von Barbara Aeschlimann-Schild

PERSÖNLICH

22 Plauderbänkli – Zuhörbänkli
24 60. Ausgabe und 30 Jahre Dialog 1996 bis 2026

BUCHBESPRECHUNG

26 Bücher von Esther Pauchard

AKTUELLES LINDENHOFGRUPPE

28 Spitalluft schnuppern

IMPRESSUM

30 Adressen der Gruppenleiterinnen
30 Autorinnenverzeichnis
31 Redaktionskommission und Vereinigung



**LINDENHOF
SCHULE**

VEREINIGUNG DER EHEMALIGEN

Zufall – oder der Schlüssel im Gras

Meine Grossmutter, Jahrgang 1890, war eine resolute Frau. Wenn sie uns besuchte, beteiligte sie sich sofort an der Erziehung von uns Kindern: «sei froh, dass du etwas auf dem Teller hast, sei zufrieden, dass du eine warme Stube hast, sei dankbar, dass du zur Schule gehen kannst».

Die Erziehungsversuche waren nicht sehr erfolgreich, aber sie führten dazu, dass ich mich schon sehr früh fragte, weshalb es den Einen gut und den Andern schlecht ergeht.

Was bestimmt unseren Alltag? Der Zufall, der Wille, das Wollen, das Glück? Warum passiert es, dass man einem Unheil unbewusst ausweicht und ein nächstes Mal mit offenen Augen in ein Unglück rennt? Oder dass man Glück hat?

Wunderbar ist diese kleine, alltägliche Zufallsgeschichte mit dem Schlüssel:

Diesen musste jemand verloren haben, er lag, etwas abseits des Weges, im Gras versteckt. Zufall, dass mein Mann ihn sah, als er ein paar heruntergefallene Baumnüsse auffas. Es war gegen Abend, und so legte er den Schlüssel ins Auto, mit der Absicht, ihn bald im Fundbüro abzuliefern.

Am nächsten Morgen waren wir zusammen unterwegs, wieder dem Lauf der Limmat entlang. Für den Rückweg wollten wir den Waldweg weiter oben nehmen, aber der Hund zog energisch Richtung Wasser und so blieben wir auf dem Uferweg. Dort kam uns eine Frau entgegen, sie steuerte auf uns zu und fragte auf Englisch, ob wir einen Schlüssel gefunden hätten – vor fünf Tagen sei sie auf dieser Strecke unterwegs

gewesen. Und zu Hause angekommen, habe sie gemerkt, dass der Hausschlüssel weg sei. Sie ist dann die ca. drei Kilometer lange Strecke mit uns zum Parkplatz zurückgelaufen, erzählte, dass sie aus China sei, dass sie schlecht Deutsch könne, dass die ganze Familie beim Suchen geholfen habe. Und der Hausbesitzer habe angekündigt, dass sie das Auswechseln diverser Schlösser bezahlen müsse, weil der verlorene Schlüssel ein Passe-Partout sei.

Beim Auto angekommen war klar: es ist ihr Schlüssel. Was sie auf chinesisch jubelte, haben wir nicht verstanden. Aber mit einem Freudensprung umarmte die kleine, zierliche Frau meinen Mann, der immerhin über 190 cm gross ist.

Nachtrag

Ganz bestimmt kein Zufall war es, dass bei dem schlimmen Brandunfall anfangs Jahr alle Rettungskräfte ihr Bestes gegeben haben, medizinisches Personal sofort aus den Ferien oder Freitagen zurückkam, um die Spitalteams zu unterstützen. Das war kein Zufall, sondern der Wille und das Wollen, zu helfen. Ein grossartiger Gegensatz zu den Variationen von Machtspielen, Boshaftigkeit und Ungerechtigkeit, die sich vielerorts durchsetzen wollen.

Tragt euch Sorge!

Elisabeth Wenger

Erfahrungen von Gruppenleiterinnen

Lilo Moor und Heidi Rüther,
Gruppe Zentralschweiz 



Mit einer mehr als 20-jährigen Erfahrung mit den Co-Gruppenleiterinnen Lilo Moor und Heidi Rüther hat sich inzwischen ein beliebter und konstanter Treff-Rhythmus etabliert – wie berichten gerne davon.

Der 1. Info-Treff im Jahr folgt unmittelbar nach der jährlichen Hauptversammlung der Ehemaligen im Lindenhof in einem wechselnden Kaffee in Luzern.

Im Spätsommer oder Frühherbst organisieren wir einen Tagesausflug in der näheren Umgebung der schönen Zentralschweiz – möglichst abseits der Touristenströme. Dazu steht uns eine ansehnliche Zahl an kleinen Seen, Museen und Sammlungen, speziellen Gärten, diversen sehenswerten Kirchen oder Klöster als Ziel zur Verfügung. 2025 organisierten wir eine Seerundfahrt auf dem Sarnersee mit feinem Mittagessen im Kurhaus Wilen.

Inzwischen beinahe «in Stein gehauen» ist Anfang Dezember der Advent-Treff mit feinem Mittagessen im vorweihnachtlichen Luzern.

Die Fotografie entstand 2022 im Flaschenmuseum Willisau. Herr Josef Stadelmann sam-

melt bereits mehr als 40 Jahre alles, was den Namen Flasche verdient – heute sind es über 40'000 Objekte. Jedoch eine Flasche fehlt beim Flaschen-Sepp noch, nämlich ein Fadenglas aus einem OP. Ob es in der Dialog-Leserschaft jemanden gibt, der oder die einen solchen Schatz zu Hause hat und sich grosszügig davon trennen kann?

Auch unsere Gruppe wird stets kleiner, die Frauen älter, was die Veranstaltungsmöglichkeiten etwas einschränkt. Doch bei den Treffen kommt jeweils schnell eine gute Stimmung auf und folgende Sätze sind immer und immer wieder zu hören: die Lindenhofschule war nicht nur eine fundamentale und kompetente Ausbildungsstätte, sondern auch eine gute Schule fürs ganze Leben, wie auch immer dieses ganze Leben aussehen mag – hat doch jede Lindenblüte ein anders gefülltes Rucksäckchen! Mit gelegentlichen telefonischen Nachfragen oder einem Bsüechli bleiben wir aber weiterhin mit allen interessierten Frauen in Kontakt.

Die Treffen können schlecht ein Jahr im Voraus konkret geplant werden, darum gibt es von unserer Gruppe keine Information im Dialog.

Protokoll der 83. Hauptversammlung

Samstag, 3. Mai 2025

Traktanden

1. Protokoll der Hauptversammlung 2024
2. Tätigkeitsbericht 2024
3. Mitteilungen aus dem Stiftungsrat
4. Jahresrechnung 2024 und Budget 2025
 - Bericht der Revisorinnen
 - Entlastung des Vorstandes
5. Jubiläen der Gruppenleiterinnen
6. Wahlen
 - Wahl einer Leiterin der Gruppe Herzogenbuchsee/Solothurn/Seeland
 - Wahl einer Vertreterin der Gruppenleiterinnen in den Vorstand für 2 Jahre
7. Gruppenleiterinnentreffen 2025
8. Verschiedenes

Anwesend • 55 Personen (inkl. Vorstand)
• 4 Entschuldigungen

Die Präsidentin, Barbara Aeschlimann, gekleidet in passendes Lindengrün, begrüsst die Anwesenden herzlich zur 83. Hauptversammlung. Namentlich erwähnt sie unser Ehrenmitglied Marianne Blanc, Elisabeth Spichiger aus dem Stiftungsrat, Daniel Wietlisbach als Fotograf, Christoph Marti als einzigen Pflegefachmann und unser ältestes Mitglied Elisabeth Vogt.

Alle Teilnehmenden sind einverstanden, fotografiert zu werden.

Die Traktandenliste wird genehmigt.

Protokoll 2024

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

Tätigkeitsbericht 2024

Der Präsidentin Barbara Aeschlimann gibt es zu denken, dass schon wieder Geburtenabteilungen wegen Personalmangel geschlossen werden, und fragt sich, ob so an der Frau gespart wird?

Die Personalsituation ist allgemein nicht rosig. Und doch sind wir hier immer noch sehr privilegiert. In Frankreich fährt man normalerweise eine bis zwei Stunden bis zum nächsten Spital.

Die Präsidentin berichtet über die Anwendung des Handscanners mit personalisiertem Code im Spital. Dieser trägt zu erhöhter Sicherheit der Patienten und ihrer Therapien bei.

Ein OK aus Mitarbeitenden der Lindenhofgruppe hat eine 80er Jahre Party organisiert, die von rund 800 Mitarbeitenden besucht wurde.

Der Finanzchef kann schwarze Zahlen präsentieren, die Lindenhofgruppe ist auf dem richtigen Kurs.

Der Vorstand der Vereinigung traf sich im vergangenen Jahr zu zwei Sitzungen.

Die vielen grossartigen Anlässe, die die Gruppenleiterinnen organisieren, werden herzlich verdankt.

Mitgliederbestand	• Ehemalige	940
	• Neueintritte	7
	• Austritte	20
	• Todesfälle	21

Die Präsidentin bedankt sich bei den Gruppenleiterinnen, dem Vorstand und der Redaktion des «Dialog», besonders bei Daniel Wietlisbach, für die stets engagierte Mitarbeit und Unterstützung.

Der Jahresbericht wird einstimmig genehmigt.

Mitteilungen aus dem Stiftungsrat

Frau Elisabeth Spichiger, Pflegewissenschaftlerin, gibt uns informative Einblicke in die Arbeit des Stiftungsrates und insbesondere in die drei Fonds der Stiftung, aus denen im Jahr 2024 5.3 Mio Franken ausbezahlt werden konnten.

Der Fonds Gesundheit Lindenhof basiert auf dem Partnerschaftsvertrag mit dem schweizerischen Roten Kreuz. Daraus werden humanitäre Projekte im In- und Ausland mitfinanziert.

Aus dem Fonds Lehre und Forschung werden die beiden Lindenhof-Professuren an der Universität Bern und an der Berner Fachhochschule finanziert. Erwähnt sei aus der Forschung von Frau Prof. Hegedüs die Studie, die nachweisen kann, dass durch die Wirkung der psychiatrischen Spitex 45% weniger Hospitalisationen erfolgen. Finanziert wird auch der Forschungscampus, dessen Mitarbeitende z.B. grosse Forschungsprojekte durchführen und Bewilligungen der Ethikkommission einholen, welche die Lindenhofgruppe für die Zertifizierung von Krebszentren benötigt.

Mit Beiträgen aus dem Fonds Bildung und Unterstützung konnten verschiedene Projekte mitfinanziert werden, z. B. die hebammengeleitete Geburt, die ab Januar 2024 im Frauenzentrum des Lindenhofs angeboten wird – oder das Rapid Responder-System, dem bis jetzt 19 Rettungssanitäterinnen und -sanitäter mit der Ausrüstung für medizinische Notfälle angehören, zur Ergänzung der Rettungsdienste, vor allem in ländlicher Umgebung von Bern.

Schliesslich werden weiterhin Ehemalige und die Vereinigung der Ehemaligen im üblichen Rahmen unterstützt. Ehemalige sollen sich bitte melden, wenn sie einen finanziellen Zustupf benötigen.

Die Lindenhofgruppe erwirtschaftete einen kleinen Gewinn und die Pflegestellen konnten wieder besser besetzt werden. Geschäftsleitung und Verwaltungsrat haben sich zusam-



mengefunden. Der notwendige Spitalneubau steht im Fokus des Stiftungsrates. Persönlich freut sich Elisabeth Spichiger darüber, dass in der neuen Richtlinie zur Corporate Governance die traditionellen Werte des Lindenhofs beschrieben werden; kurz: der Mensch steht jederzeit im Mittelpunkt.

Herzlichen Dank Frau Spichiger für Ihre interessanten Ausführungen und Neuigkeiten. Ein spezieller Dank an Frau Spichiger kommt von Katharina Gerber.

Fragen aus dem Publikum: Warum muss der Lindenhof neu gebaut werden? Was passiert mit den alten Gebäuden? Woher kommt das Geld in den drei Fonds? Werden die drei Spitäler zusammengelegt?

Zusammenfassend die Antworten: Die 60-jährigen Gebäude sind nicht mehr auf dem neusten Stand, eine Sanierung zu kostenintensiv. Es ist noch nicht bekannt, was mit den alten Gebäuden passiert. Das Geld in den Fonds stammt aus Miet- und Finanzerträgen, Einnahmen von Liegenschaften (Spitäler und Immobilien). Eine Zusammenlegung der drei Spitäler ist ein Fernziel.

Jahresrechnung 2024 und Budget 2025

Veronika Messerli erläutert die Jahresrechnung, die keine grossen Veränderungen aufweist. Es ist ein Verlust von Fr. 10'000 zum Budget zu verzeichnen. Der Dialog ist die grösste Ausgabe, aber gut investiertes Geld.

Katharina Gerber verdankt die Arbeit von Vroni Messerli und erwähnt speziell die vorbildlich geführte Buchhaltung.

Rechnung und Budget werden einstimmig angenommen.

Der Revisorinnenbericht wird einstimmig angenommen und der Vorstand damit entlastet.

Jubiläen

Madeleine Schwizer, Gruppe Thurgau, wird für 30 Jahre und Susanne Hofer, Gruppe Bern, für 15 Jahre Gruppenleitung gedankt. In Abwesenheit wird Heidi Gächter für 10 Jahre Gruppenleitung gedankt. Sie tritt als Gruppenleiterin aus gesundheitlichen Gründen zurück.

Barbara Frey wird nach zwei Jahren Mitarbeit im Vorstand, als Vertreterin der Gruppenleiterinnen, verabschiedet.

Kurs 127 feiert 60 Jahre Diplomierung.

Wahlen

Neu als Gruppenleiterin der Gruppe Herzogenbuchsee/Solothurn/Seeland wird Monika Fürst aus Messen einstimmig gewählt.

Als Vertretung der Gruppenleiterinnen für zwei Jahre im Vorstand wird Annemarie Neyer, Gruppe beider Basel, einstimmig gewählt.



Beiden neugewählten Frauen viel Freude und Befriedigung im neuen Amt und herzlichen Dank für ihr Engagement.

Gruppenleiterinnentreffen 2025

Das Treffen findet am 18. November 2025 im Restaurant Beaulieu in Bern statt.

Verschiedenes

Veronika Messerli bittet Adressänderungen und Todesfälle der Geschäftsleitung der Ehemaligen zu melden.

Die Gruppe Bern versendet für ihre Reise vom 26. Juni keine persönlichen Einladungen mehr. Die Reise wird im Dialog publiziert.

Ende des offiziellen Teils um 11.30 Uhr.

Nachmittagsprogramm

Nach dem feinen Mittagessen und den unterhaltsamen Gesprächen mit den Kolleginnen freuten wir uns auf das Nachmittagsprogramm mit Dr. Tripp Trapp. Wir wurden über die vielseitige und wertvolle Arbeit der Traumdoktoren der Theodora-Stiftung informiert, die Lachen und Träume für die Kinder im Spital bringen. «Die Stiftung organisiert und finanziert wöchentliche Besuche von professionellen Künstlerinnen und Künstlern, den sogenannten Traumdoktoren. In individuellen Interaktionen schenken diese den Kindern magische Momente der Abwechslung und der Freude. Dank des fröhlichen Spiels können die kleinen Patientinnen und Patienten dem Spitalalltag für einen Augenblick entfliehen und in ihre Welt der Farben, der Fantasie und des Lachens zurückfinden.»

Ich war beeindruckt von der Einfühlsamkeit und dem professionellen Umgang des Dr. Tripp Trapp. Er hat keine rote Nase, aber eine alte Fliegerbrille auf einem komischen Hut und die Taschen seines Mantels sind mit kleinen, überraschenden Dingen gefüllt. Mit den zauberhaften magischen Tricks und Spielereien verblüffte er auch uns.

Die Stiftung lebt von Spenden und Veronika Messerli durfte aus der aufgestellten Spen-



denbox 770 Franken an die Stiftung Theodora zahlen.

Mit dem zur Tradition gewordenen Aperitif und der für alle Anwesenden Mitglieder roten Rose verabschiedeten wir uns voneinander und von einem reich gefüllten Lindenhofstag.

Habsburg, 4. Mai 2025

Für das Protokoll: Elisabeth Salchli

Einladung zur 84. Hauptversammlung und zum Lindenhoftag der Ehemaligen-Vereinigung der Lindenhof Schule Bern

**Samstag, 2. Mai 2026, im grossen
Saal der Lindenhof Schule Bern**

Programm

Ab 9.30 Uhr
Begrüssungskaffee mit Gipfeli

10.30 – 12.00 Uhr
**Hauptversammlung der
Ehemaligen-Vereinigung**

Traktanden

1. Protokoll der Hauptversammlung 2025
2. Tätigkeitsbericht 2025
3. Mitteilungen aus dem Stiftungsrat
4. Jahresrechnung 2025 und Budget 2026
 - Bericht der Revisorinnen
 - Entlastung des Vorstands
5. Jubiläen der Gruppenleiterinnen
6. Wahlen
 - Wahl einer Vertreterin der Gruppenleiterinnen in den Vorstand für zwei Jahre
 - Wahl eines Vorstandsmitglieds
 - Wahl des Gesamtvorstands (alle vier Jahre)
 - Wahl einer Revisorin
7. Gruppenleiterinnentreffen 2026
8. Verschiedenes

12.30 Uhr
Gemeinsames Mittagessen

14.30 Uhr – 16.00 Uhr
**Nachmittagsprogramm mit
Frau Dr. med. Esther Pauchard**

Die Aerztin und Schriftstellerin wird über ihre Tätigkeiten berichten. Sie wird uns in das Geheimnis des Schreibens von Krimi und Sachbücher einweihen.

Lasst euch diese Gelegenheit nicht entgehen (siehe auch die Buchbesprechungen auf den Seiten 26 und 27).

Anschliessend Abschluss-Apéro

Eure Bilder und Geschichten

Das Redaktionsteam möchte im Dialog gerne weitere Bilder aus euren Fotoalben zeigen. Wir sind sicher, dass es zahlreiche Fotos gibt, die eine Geschichte erzählen, welche auch andere interessieren würde. Gerne nehmen wir sie am Lindenhoftag oder per Postsendung entgegen.

Anmeldung

zum Lindenhoftag vom 2. Mai 2026

Name, Vorname

Kurs

Ich nehme teil ...

an der Hauptversammlung (Vormittag)

am Mittagessen bitte vegetarisch

am Nachmittagsprogramm

Nichtmitglied (Anteil am Mittagessen CHF 40.–)

Talon bitte bis **spätestens 13. April 2026** einsenden an:

Veronika Messerli, Geschäftsführerin, Schüpfenried 17, 3043 Uettiligen

Bilanz 2025

Vermögensstatus per 31. 12. 2025

	Aktiven	Passiven
Bestand Postcheckkonto	477.06	
Aktionärssparkonto BEKB	61'316.92	
25 Namenaktien	7'738.00	
Guthaben Vst.	91.00	
<hr/>		
Kapitalkonto	69'889.98	69'889.98

Vermögensrechnung

	Soll	Haben
Vermögensbestand per 1. 1. 2025	71'708.93	
Betriebsverlust per 2025	- 3'681.95	
Wertgewinn Aktien 2025	1'863.00	
<hr/>		
Vermögensbestand per 31.12.2025	69'889.98	69'889.98

Uettligen, 31. Dezember 2025

Die Rechnungsführerin
Vroni Messerli-Künzli

Revisorinnen-Bericht

Mit allergrösstem Dank an unsere Vroni für die sehr ordentliche, korrekte Buchführung.

Uettligen, 15. Januar 2026

Die Revisorinnen

Heidi Häfliger und Katharina Gerber

Abrechnung Fonds Bildung und Unterstützung

Die Abrechnung zum vergangenen Jahr über die Fonds-Zuwendungen an die Vereinigung (Löhne, Renten, EDV-Lizenzen etc.) wird im Dialog vom Herbst erscheinen, weil der Geschäftsbericht der Stiftung Lindenhof erst im Mai vorliegt.

Jahresrechnung 2025

Vereinigung der Rotkreuz-Krankenschwestern und -Krankenpfleger
Lindenhof Bern – Betriebsrechnung 2025

	Budget 2025	
	Einnahmen	Ausgaben
Mitgliederbeiträge	28'000.00	
Abo Dialog	1'800.00	
Beitrag Stiftung Lindenhof	5'000.00	
Zinsen BEKB, PC-Konto	700.00	
Steuern		
Beiträge an 15 Gruppen		14'000.00
Kosten Dialog		16'000.00
Versand ES: Druck, Couverts, Porti		700.00
Kosten HV und Gruppenleiterinnen-Treffen		10'000.00
Kosten der Vorstands-Sitzungen		550.00
Geschenke		300.00
Gosteli-Stiftung		1'000.00
Büromaterial		50.00
Bankspesen		7.00
Postcheck-Gebühren		180.00
Homepage		650.00
Steuern		
Diverse Ausgaben		100.00
Total	35'500.00	43'537.00
Betriebsverlust	8'037.00	
Betriebsgewinn		
.....	43'537.00	43'537.00

Rechnung 2025

Budget 2026

Rechnung 2025		Budget 2026	
Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
..... 30'430.90 .....		..... 28'000.00	
..... 1'040.00 .....		..... 900.00	
..... 5'000.00 .....		..... 5'000.00	
..... 354.54 .....		..... 300.00	
<hr/>		<hr/>	
	..... 12'329.50 .....		..... 13'000.00
	..... 15'443.50 .....		..... 16'000.00
	..... 558.75 .....		..... 700.00
	..... 9'521.10 .....		..... 10'000.00
	..... 448.60 .....		..... 550.00
	..... 178.40 .....		..... 300.00
	..... 1'000.00 .....		..... 1'000.00
	..... 100.00 .....		..... 50.00
	..... 8.50 .....		..... 9.00
	..... 161.56 .....		..... 160.00
	..... 757.47 .....		..... 700.00

	.....		..... 100.00
<hr/>		<hr/>	
..... 36'825.44 .....	..... 40'507.38 .....	..... 34'200.00 .....	..... 42'569.00
..... 3'681.94 .....		..... 8'369.00	
<hr/>		<hr/>	
..... 40'507.38 .....	..... 40'507.38 .....	..... 42'569.00 .....	..... 42'569.00
<hr/>		<hr/>	

Geburtstage Ehemalige

Wir gratulieren herzlich zum bevorstehenden Geburtstag im Halbjahr Mai 2026 – Oktober 2026

Zum 104. Geburtstag

Christener-Altenburger Elsa 87 Alexandraweg 22 3006 Bern 30.08.1922

Zum 99. Geburtstag

Künzi-Joss Lotti 98 Adelbodenstrasse 25 3714 Frutigen 11.06.1927

Zum 97. Geburtstag

Bula Verena 101 Niesenweg 1 3012 Bern 30.08.1929

Zum 96. Geburtstag

Sturzenegger Barbara Susanna 104 St. Johanns Ring 122 4056 Basel 21.07.1930

Uhlmann-Ulrich Adelheid 101 Postgässli 7 3604 Thun 09.09.1930

Zum 95. Geburtstag

Lüdi-Bossert Regula 103 Schützenstrasse 10 4900 Langenthal 13.05.1931

Weibel Heidi 104 Birkenweg 44 3014 Bern 16.06.1931

Muralt Lydia 119 Dorfstrasse 1 3032 Hinterkappelen 25.07.1931

Zum 90. Geburtstag

Kobel-Schneider Ruth 114 Oberländerstrasse 30 4132 Muttenz 05.05.1936

Fankhauser-Rieben Elsbeth 119 Alpenstrasse 15 3250 Lyss 19.05.1936

Schaffner-Hugelshofer Ella 121 Frauenfelderstr. 64A 8570 Weinfelden 08.06.1936

Hostettler-König Dora 114 Balsigerrain 9 3095 Spiegel 17.07.1936

Obrecht-Roth Esther 115 Haldenackerweg 30 3065 Bolligen 26.07.1936

Thomé-Calderara Helen 113 Chapfenböhlweg 3 9100 Herisau 27.09.1936

Siegenthaler Rosette 114 Rankstrasse 13 8280 Kreuzlingen 08.10.1936

Meyer-Aplanalp Verena 121 Rötelstrasse 34 8006 Zürich 09.10.1936

Mästinger-Nicolay Bina 114 lifang 2 8598 Bottighofen 18.10.1936

Zum 85. Geburtstag

Pellegrini-Meyes Verena 124 In der Au 50 8706 Meilen 31.05.1941

Kunz-Zingg Maria 123 Jurastrasse 14 2558 Aegerten 28.06.1941

Kägi-Jenni Käthi 123 Kanzleistrasse 51 8405 Winterthur 08.07.1941

Wyssmer-Monka Erika 124 Leisibachstrasse 46 6033 Buchrain 09.07.1941

Rickenbacher-Bonifazi Rita 126 Meisenweg 20 4310 Rheinfelden 01.08.1941

Bruni-Bruni Margrit 128 Obere Wiese 12 6020 Emmenbrücke 15.08.1941

Hänsenberger-Buchli Nina 123 Leimerenweg 13 3043 Uetligen 27.08.1941

Ramseier Anna Marie 127 Seegartenstrasse 30 8810 Horgen 03.09.1941

Räz Dora 138A Bankstrasse 17 8610 Uster 21.09.1941

Hug-Eicher Marianne 123 Porthofstrasse 8a 8645 Jona 05.10.1941

Vischherr Strebel Haltiner Ruth 128 Silbergruebstrasse 62 8617 Mönchaltorf 23.10.1941

Zum 80. Geburtstag

Minder-Weber Marianne	133	Cadolles 10D	2000	Neuchâtel	04.05.1946
Brunner-Suter Esther	134B	Kastanienweg 6	3123	Belp	06.05.1946
Aegler-Schneider Brigitta	133	Neubergliweg 13	4107	Ettingen	21.05.1946
Nänny-Eisenhut Annemarie	135A	Scheidenh./Steigstr. 2	9055	Bühler	23.05.1946
Suremann-Korrodi Anita	133	Kastellweg 11	8404	Winterthur	15.06.1946
Stuedler-Burri Therese	153B	Hintere Gasse 25	3210	Kerzers	16.06.1946
Imbach Rita	134A	Oberwaldnerstrasse 7	4055	Basel	20.06.1946
Blanchat Elisabeth	133	Höhenring 27	8052	Zürich	23.06.1946
Pagnamenta Anna Katharina	134A	Via del Sole 33	6645	Brione	08.07.1946
Wenger Tschanz Elisabeth	133	Schürmattstrasse 23	8962	Bergdietikon	13.07.1946
Jakob-Kirchhofer Annamarie	134B	Kichgässli 24	3322	Urtenen	30.07.1946
Roth Katharina	135B	Bernapark 13	3066	Stettlen	23.08.1946
Liechti Ruth	134B	Spiegelgasse 9	5200	Brugg AG	18.10.1946
Beyeler-Gerber Katharina	134B	Oberdorfstrasse 14	3322	Schönbühl	21.10.1946

**Todesfälle Ehemalige**

Buletti Iva	162A	Alpenstrasse 17	8800	Thalwil	20.06.2025
Dellenbach-Schori Heidi	114	Haltenstrasse 33	3145	Niederscherli	
Bianchi-Buchmüller Susanne	112	Beethovenstrasse 50	3073	Gümligen	
Brönnimann-Bachmann Dora	119	Grünaustrasse 21	3400	Burgdorf	12.11.2025

Mitteilungen der Gruppenleiterinnen

Gruppe beider Basel

Sommertreffen am 10. Juni um 12.00 Uhr im Kloster Dornach – bitte reservieren! Eine persönliche Einladung folgt später. Eure Gruppenleiterinnen

Annemarie Neyer 061 301 78 45 a.neyer@sunrise.ch	Barbara Frei-Koller 061 713 08 01 freib@magnet.ch
--	---

Gruppe Bern

Es werden keine Einladungen mehr verschickt!

Busfahrt nach Seengen oberhalb des Hallwylensees am 18. Juni.

09.15 Uhr Abfahrt ab Bahnhof Wankdorf,
Tram-Bus Endstation

11.15 Uhr Ankunft im Restaurant Eichberg

12.00 Uhr gemeinsames Mittagessen,
anschliessend freier Aufenthalt

14.15 Uhr Rückreise nach Bern

16.30 Uhr Ankunft in Bern Wankdorf

Busfahrt pro Person Fr. 60.—, das Mittagessen wird von der Vereinigung übernommen. Anmeldung bis 10. Juni an Susanne Hofer mit Angabe Fleisch oder Vegi.

Wiederkehrend

Wie üblich treffen wir uns am 1. Dienstag im Monat im Restaurant Cavallo Star, am Bubenbergrplatz. Das Treffen beginnt jeweils um 14.30 Uhr. Weitere Daten 2026: 7. April, 5. Mai, Juni kein Stamm, Ausflug, 7. Juli, 4. August, 1. September, 6. Oktober.

Susanne Hofer, 031 819 81 26
susanne.hofer@bluewin.ch

Gruppe Winterthur / Zürich

Frühlingstreffen am 20. Mai mit Besuch der Ausstellung «Momente der Zeit» im Kunst Museum Winterthur und Mittagessen im Konradhof. Treffpunkt 10.00 Uhr, Bahnhof Winterthur, oberhalb der grossen Treppe beim Bahnhof-

platz. Teilnehmerinnen nur fürs Mittagessen kommen direkt zum Konradhof.

Anmeldungen bitte bis 6. Mai an die Gruppenleiterinnen.

E. Zollinger, 044 861 10 90
erika.zollinger@gmail.com

L.Hofer, 044 825 13 97
lisbeth.hofer@qwert.ch

Gruppe St. Gallen / Appenzell

Gemeinsames Mittagessen mit der Gruppe Thurgau in Romanshorn am 20. August. Genaue Angaben folgen später an alle persönlich.

Anita Schmid-Dietz, 071 223 10 23
anita.schmid1@sunrise.ch

Helene Thomé, 071 351 62 92
thome.helen@bluewin.ch

Gruppe Thun

Treffen am Freitag, 27. März um 14.00 Uhr im Restaurant Plätzli in Thun zu Kaffee und Kuchen. Anmeldungen bitte bis 23. März.

Irene Schmocker, 033 437 45 75 / 079 273 52 76,
i_schmocker@bluewin.ch


Gruppe Thurgau

Mittagessen am 7. Mai um 12.00 Uhr in Weinfelden. Bitte meldet euch bei Lina oder Madeleine an. Am 20. August treffen sich wieder die beiden Gruppen St. Gallen/Appenzell und Thurgau zu einem gemeinsamen Mittagessen (siehe oben).

Madeleine Schwizer, 079 657 65 05
madeleine.schwizer@bluewin.ch

Lina Rutishauser, 071 688 39 64
lina_rutishauser@bluewin.ch

Ein fröhlicher Geist

Fina Wyss, Bern, 17.1.1917 
Kurs 80, Diplom 1942

Im 1. Semester war ich in der «Haushaltung» eingeteilt. Unsere Gruppe hatte es gut und fröhlich miteinander. Eine unserer Pflichten war, nach dem Mittagessen die mit Linoleum bedeckten Esstische zu waschen und zu polieren. Dazu hatte man Handblochtücher, es war eine recht mühsame, kräfteaubende Arbeit. Das wollten wir uns nicht jeden Tag antun. Kurzerhand stieg eine von uns auf den Tisch, schwang den Bodenblocher in einem grossen Schwung über die Tische, und diese glänzten wie ein Spiegel. Damit unser Tun nicht bemerkt werden konnte, stellten wir einen Türposten auf. Man hat uns nie erwischt!

Wir waren im 6. Semester, und alle vom Kurs wohnten in der Villa Arndt. Es gab sich, dass einzelne in den Ausgang gehen wollten. Das Problem war das Heimkommen, denn das Haus wurde bei Zeiten von der Nachtwache geschlossen. Nun, wir Kameradinnen fanden eine Lösung. Unser Zimmer war im Parterre, und Trudis und mein Bett waren dem Fenster nahe. Wir banden einer von uns eine Schnur an den Fuss und liessen das andere Ende nachher zum Fenster hinausbaumeln. Die spät Heimkehrenden konnten an der Schnur ziehen. Wir erwachten natürlich und konnten ihnen beim Einsteigen behilflich sein. Ob diese Hilfeleistung eine von Kurs zu Kurs übernommene Sache war oder von uns kreierte wurde, weiss ich nicht.

Mit Kurs 134A und B haben wir im Frühling 1966 das neue Schulhaus an der Bremgar-



tenstrasse bezogen. Die Schülerinnen beider Klassen und wir vier Schulschwestern wohnten im Personalhaus (jetzt Sahlihaus). Die ganze Umgebung war noch eine grosse Baustelle und eine Schuttlandschaft. Darin mussten wir jeweils die Lehrer suchen, die den Weg zu uns in die Schule nicht auf den ersten Anhieb fanden. Dann haben wir beschlossen, das neue Schulhaus einzuweihen, unter uns in kleinem Rahmen.

In einem Umzug mit Lampions und Fackeln zogen wir vom alten Lindenhof durch das Länggassquartier an die Bremgartenstrasse. Der Grundgedanke dabei war, den guten Lindenhofgeist hinauf in den neuen Lindenhof zu tragen. Das haben wir inbrünstig und symbolisch gemacht, und Schwester Hanni Tüller hat ihn feierlich Frau Oberin Oeri übergeben. Sie bekam auch Salz und Brot und die Bibel, wie das Brauch ist bei einer Hauseinweihung. Es war ein kleines, tiefes Fest. Der Lindenhofgeist fühlte sich sofort wohl und fing an zu wirken. Und ich hoffe und glaube ganz fest, dass er seine Arbeit heute noch zuverlässig tut.

Lebensblätter 1899 – 1999

Vor 27 Jahren feierte die Lindenhof Schule 100-jähriges Jubiläum. Zu diesem Fest wurde das Buch Lebensblätter gedruckt. All die Geschichten sind so spannend und kurzweilig, dass ich gerne einige zufällig ausgewählte Geschichten im Dialog wiedergeben möchte.

Vroni Messerli-Künzli



Regula Müller (dritte Reihe links) mit ihren Kolleginnen von Kurs 144A (AGoF 150-1197)

Drei Berufe im Zeichen sozialen Engagements

Aufgezeichnet von Katharina Gerber und Vroni Messerli, ergänzt durch Regula Müller 

Am 7. November 2025 besuchten wir Regula Müller im Alterszentrum Alenia in Gümli- gen. Regula wohnt in einer schönen 2-Zim- mer Wohnung mit Balkon und Blick auf die Alpenkette. Nach einem Schlaganfall mit nachfolgend intensiver Reha, entschloss sie sich vor 2 Jahren zu diesem Schritt.

Es beeindruckt, wie mutig sie vertragsgemä- se Forderungen, die nicht geändert werden können, ignoriert. Ohne Gutschrift zieht sie es vor, auf kollektives Essen im Speisesaal zu verzichten, als sich stereotypen Regeln, welche ihre Lebensqualität erheblich mindern würden, unterzuordnen. Morgen erwarten sie ihre ehe- maligen Hüte-Zwillinge, bald 12-jährig. Sie wird von ihnen oft «Grossmama Regula» genannt und freut sich riesig auf die Ideen und Aktivi- täten der Teenies – nicht zuletzt auch auf das gemeinsame Spielen und Zusammensein.

Wir begeben uns auf einen kleinen Rundgang. Cafeteria und Essraum sind gleich neben dem Haupteingang. Im Fitnessraum befinden sich interaktive Fitnessgeräte. Mit dem Pedaltrai- ner «Silver-Fit» können fantastische virtuelle Reisen gemacht werden. Regula benützt den Fitnessraum täglich. Beim Gespräch in der Wohnstube erfahren wir, wie lebendig, ab- wechslungsreich und spannend ihre Laufbahn und ihr Leben waren. Laufend, immer noch, im- mer neu, ergeben sich Herausforderungen.

Kindheit

An Weihnachten 1947 wurde endlich nach zwei Buben ein Mädchen in die Pfarrfamilie Müller in Ossingen ZH, geboren. Die Mutter von Re- gula war selber Kinderpflegerin, schon weit gereist und vor der Heirat vier Jahre mit dem Theologie-Studenten Ernst verlobt. Regula erzählt: «Meine Geburt war insofern spektaku- lär, als offenbar zwei schwangere Frauen mit dem gleichen Autotransport von Ossingen ins Frauenspital Winterthur gebracht wurden. Es

verbreitete sich das Gerücht, die Frau Pfarrer habe Zwillinge geboren – so wurde meinem Vater nach dem Gottesdienst zu den Zwillingen gratuliert!»

Regula beschreibt sich als verträumtes Kind: Natur und Spielen im Freien konnten sie mehr begeistern, als der geordnete Kindergarten und die strenge Schule. Betreffend Berufs- wahl kannte sie einzig die Berufe ihrer Tanten: Kindergärtnerin und Pflegi-Schwester. Trotz eher mässiger Schulleistung, bestand sie auf Anhieb die Prüfung am Kindergartenseminar in Zürich, Eintrittsalter 18. Die Zeit bis Seminar- beginn nutzte Regula für vielfältige Aktivitäten wie Haushaltjahr, Welschland, Praktikum im Kinderheim und Aufenthalt in Deutschland.

«Während der drei Jahre als Kindergärtnerin arbeitete Regula an vielen Sonntagen im Spital»

Nach Abschluss des Kindergarten-Seminars fand Regula mühelos eine Stelle als Kinder- gärtnerin. Sie organisierte nebst den üblichen «Mütter-Nachmittagen» auch die «Väter- Morgen» – für die damalige Zeit der späten 60er Jahre und in der ländlichen Gegend von Sulz-Rickenbach, unüblich und neu. Während der drei Jahre Einsatz als Kindergärtnerin arbeitete Regula an vielen Sonntagen als Schwesternhilfe auf der Kinderabteilung im Spital Winterthur.

Zweitausbildung

Bei einem Mädchen-Ferienlager in Praden GR lernte Regula die Lindenhofschwester Hanni Willimann kennen. Sie erzählte begeistert vom

Pflegeberuf. Diese Begegnung bewirkte, dass Regula sich überlegte, eine zweite Ausbildung, jene zur Krankenschwester, in Angriff zu nehmen und sie entschloss sich für ein Praktikum im Spital Zweisimmen. Ein mutiger Umstieg und Neuanfang.

Der Berufswechsel wurde vom Vater nur ungern akzeptiert, er nannte es «Verrat am Staat», hatte doch dieser die Ausbildung am Kindergartenseminar finanziert. Er verstand nicht, dass seine Tochter aus einem sicheren Beruf in eine Arbeit wie den Pflegeberuf umsatteln wollte.

«1971 trat sie als Spätberufene in die Lindenhof Schule ein»

1971 trat sie als «Spätberufene», so wurde das damals genannt, in die Lindenhof Schule ein. Sie war durchschnittlich fünf Jahre älter als ihre Kurskolleginnen. Regula hatte einen Berufsabschluss, war reif und lebenserfahren, hatte schon eine eigene Wohnung bewohnt und musste jetzt ins Schwesternhaus am Bremgartenwald in ein Zweierzimmer einziehen. Für ihren Kurs (144A) war sie eine Bereicherung (Bemerkung von Katharina Gerber als ehemalige Klassenlehrerin): Ruhig, reif und erfahren, dezidiert, ein ruhender Pol – oftmals auch Klagemauer. Sie wurde zur «Klassenmutter» gewählt. Diese Rolle drängte sich fast auf. Da Regula gewohnt war, Verantwortung zu übernehmen, akzeptierte sie die Wahl.

Während ihrer Ausbildung wagte sie es, auf Missstände aufmerksam zu machen. So war es z.B. Usus, dass Schülerinnen im vierten Semester, im zweiten Lehrjahr, auf der Aussenstation Horgen, mindestens drei Wochen am Stück Nachtwache zu leisten hatten: ab acht Uhr mit einer Diplomierten Dauernachtwache

verantwortlich für Patienten auf allen Stationen inklusive Gebärsaal, Säuglingszimmer, Frischoperierte, Sterbende, Bewohnenden vom Alterspflegeheim, welches sich im Gebäude oberhalb des Spitals befand. Eigentlich völlig unverantwortlich, in dieser Zeit jedoch auch andernorts üblich. Dieser Missstand ärgerte Regula. Sie wurde vorstellig bei der Oberschwester, welche an Regula's Kritik gar keine Freude hatte. Regula wurde zu keinem Abschlussgespräch eingeladen und erhielt kein «Horgener Schwänli». Später jedoch erhielt sie Respekt für ihren Zivilcourage und bekam positive Rückmeldungen.

Das letzte Praktikum mit anschliessender Diplomprüfung, fand auf der Viszeral-Chirurgie im Inselspital statt. Regula war froh, diesen Fachbereich hinter sich zu lassen. Kaum hatte sie jedoch das Diplom bestanden, erkrankte ihre Mutter an Leberkrebs und wurde im Spital Winterthur auf der Viszeral-Chirurgie hospitalisiert. Da kam die Erfahrung aus ihrer Lehrzeit zum Zug. Schwester Annelies Bachmann, die damalige Oberschwester des Lindenhofspitals fand, dass der Platz von Regula nun am Krankenbett ihrer Mutter sei und stellte sie für diese Zeit frei. Regula konnte sich bis zum baldigen Tod ihrer Mutter an deren Pflege beteiligen.

Nach kurzer Zeit als diplomierte Krankenschwester kam der erste Einsatz an der Lindenhofschule. Sie musste als Schul-Assistentin und eigentliche Praktikantin der Schule, die Klasse von Schwester Esther Diez, welche krankheitshalber ausgefallen war, übernehmen. Pädagogisch war Regula ausgebildet aber Unterricht an einer Krankenpflegeschule war doch noch etwas anderes. Einmal mehr bewies Regula Anpassungsfähigkeit und Kreativität. Schwester Fina war ihr in dieser Zeit eine grosse Stütze und wurde von der Lehrerin zur Kollegin.

Bald zog es Regula wieder in die Praxis, diesmal auf die Medizin R-Nord/Isolationsabteilung im Inselspital. Hier wurden junge Patienten mit Leukämie aber auch mit schweren Infektions-

krankheiten gepflegt. Gleichzeitig bestand sie die Aufnahmeprüfung für die Rotkreuz-Kaderschule Krankenpflege in Zürich.

Dritter Beruf

Bevor sie die neue Berufslaufbahn in Angriff nahm, entschloss sie sich für einen Einsatz als Freiwillige im Albert-Schweitzer-Spital auf Haiti von 1977 bis 1978. Sie begegnete nebst einer neuen, fremden Kultur und Sprache auch Krankheiten und Krankheitsbildern, die in westlichen Ländern schon lange ausgerottet waren: Tuberkulose, Tetanus, Polio, Masern, Typhus usw.

In dieser Zeit herrschte in Haiti noch die Diktatur von J.J. Duvalier, Alias «Baby Doc». Es gab im Spital auch Verletzte und Verstümmelte durch die damals gefürchteten TonTon Macoutes zu pflegen. Für Regula, so sagt sie, eher eine Entwicklungshilfe an ihrer Persönlichkeit als am Land selbst!

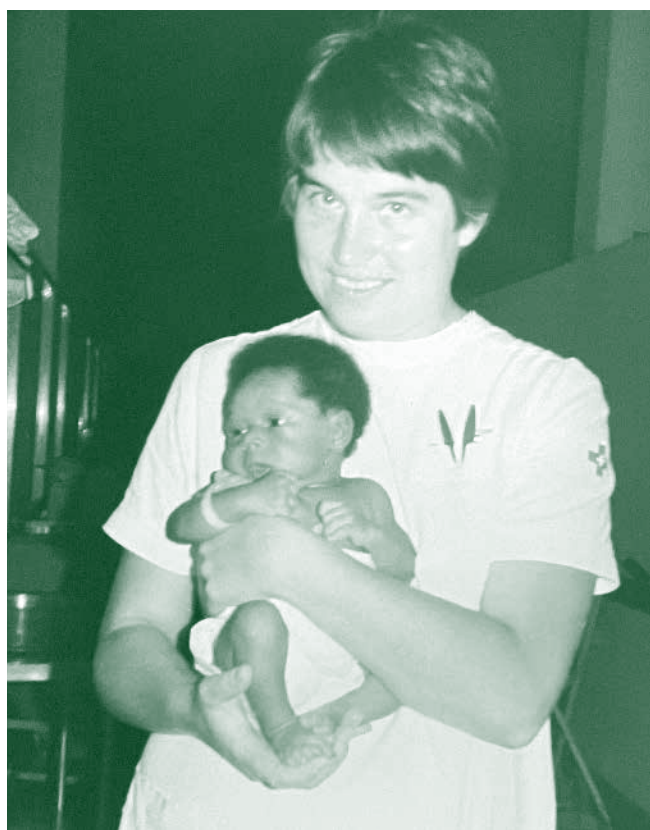
Während der Ausbildung zur Lehrerin für Krankenpflege, absolvierte sie im Kloster Ilanz – ausgerechnet sie, als Tochter eines reformierten Pfarrers im Kloster – ein Praktikum! Es wurde ein gutes Erlebnis. Nach der Ausbildung wirkte Regula während fünf Jahren an der Lindenhof Schule. Eine anspruchsvolle Aufgabe: Umsetzen des neuen Schulprogramms und eine unruhige, unangepasste Klasse, welche sie enorm forderte. Allem gerecht zu werden, mündete in ein Überforderungsgefühl und zwang sie zu einer Pause von der Schule. Sie entschied sich für eine neunmonatige Auszeit und kam danach nicht mehr an die Lindenhofschule zurück. Sie begann ein Psychologie Studium, welches sie für sich selber als heilsam nutzen konnte. Und stieg somit in ihren dritten Beruf ein.

In dieser Zeit entstanden regional die ersten Frauenhäuser. Regula liess sich im frisch eröffneten Frauenhaus Schaffhausen anstellen. Erneut eine grosse Herausforderung: häusliche

Stationen eines engagierten Lebens: Regula Müller mit ihren Geschwistern.



Als Kindergärtnerin mit ihrer Klasse (oben).



Als Freiwillige im Albert-Schweitzer-Spital auf Haiti.

Gewalt, zerrüttete Familien und mitbetroffene Kinder, für Regula eine wichtige Aufgabe, diesen Kindern besonderes Augenmerk zu schenken. Der Aspekt, dass Kinder ebenfalls betroffen sind, war für die Konzepte der Frauenhäuser relativ neu. 1993 trat das neue Opferhilfegesetz in Kraft. Regula absolvierte deren erste angebotene Zusatzausbildung.

Nach sieben Jahren Arbeit im Frauenhaus Schaffhausen wechselte Regula auf die Opferberatungsstelle für gewaltbetroffene Mädchen und Frauen nach Winterthur. Hier wartete die umfassende Begleitung und Beratungsarbeit, vor allem von sexueller und häuslicher Gewalt

«Nach der Pensionierung begab sich Regula auf eine viermonatige Pilgerreise»

Betroffenen, auf sie. Alle ihre vorherigen Ausbildungen und Erfahrungen konnte sie hier bestens gebrauchen und einsetzen bis zu ihrer Pensionierung Ende 2010.

Pensionierung

Nach der Pensionierung begab sich Regula als erstes auf eine knapp viermonatige Pilgerreise – auf den Jakobsweg. Eine fantastische Erfahrung und Gelegenheit, Erlebtes, Belastendes und vieles mehr loszulassen und sich auf das «neue Leben» nach der Berufszeit vorzubereiten.

Sie bezog in Gümligen bei einer Lindenhof Kollegin eine kleine Wohnung, die ihr sogar ermöglichte, eine Pilger-Herberge einzurichten – eine wunderbare Gelegenheit für neue Begegnungen und Erfahrungsaustausch. Zum Glück

wurde die grosse Wohnung an den Sohn der Kollegin und seine Familie mit drei Kindern weitergegeben. Das garantierte häufigen Kinder-Besuch. Regula wurde ein wichtiger Teil dieser Familie und so ein bisschen zur «Grossmama Regula».

Regula liess sich zur Beraterin bei der «Dargebotenen Hand – Tel Nr. 143» ausbilden und trat in deren Dienst, rund um die Uhr kostenlos, anonym und vertrauliche Beratung. Der Anruf ist für Menschen in allen Lebenslagen gedacht, von grossen Krisen bis zu alltäglichen Problemen – für die Nr. 143 und Regula ein grosser Gewinn.

Durch Zufall konnte Vroni Messerli Regula für den Vorstand der Ehemaligen gewinnen. So lernten sie sich besser kennen und auch Vroni hat vom Wissen, ihrer Hilfsbereitschaft und Kollegialität profitieren können. Danke.

Im Januar 2023 kündigte Regula dieses Amt, da sie merkte, dass sie langsam bei all ihren Tätigkeiten abbauen musste. Eine weise Vorahnung, denn an Ostern gleichen Jahres erlitt sie einen Hirnschlag, der sie völlig aus dem gewohnten Leben riss. Ein grosses Glück, dass sie sich langsam und erfolgreich erholt hat und für uns fast wieder die bekannte Regula ist. Ihr Fazit: sie fühle sich wohl, zufrieden und vermisst nichts – ein wunderschönes Schlusswort.

Regula, wir danken dir für deine Offenheit und den Einblick in dein spannendes Leben.



Regula Müller heute

Aus dem Fotoalbum von Barbara Aeschlimann-Schild

Barbara Aeschli-
mann-Schild 



Nebst der intensiven Ausbildung wurden auch die Pausen zum Arbeiten genutzt. Im Zeitalter des Handys ist das heute wohl undenkbar, obwohl das Hobby aktuell gerade bei jungen Leuten eine kleine Renaissance erlebt ...

Wir laden euch ein, uns aus euren Alben weitere Schnappschüsse oder lustige Erinnerungsbilder mit entsprechenden Erklärungen zukommen zu lassen. Selbstverständlich

werden die wertvollen Fotos mit grosser Sorgfalt behandelt. Bitte sendet die Bilder an:

Daniel Wietlisbach
Webergutstrasse 5
3052 Zollikofen

oder per E-Mail:
redaktiondialog@stiftunglindenhof.ch

Plauderbänkli – Zuhörbänkli

Elisabeth
Wenger-Tschanz



Wenn ich mit dem Hund unterwegs bin, freue ich mich, wenn am Flussufer, am Waldrand oder unter einem Baum eine Bank steht – Zeit für eine Pause. Hin und wieder ist aus einer einfachen Holzbank ein «Plauderbänkli» geworden, bunt gestrichen, einladend, sich hinzusetzen.

Verschiedene Organisationen oder Stadtverwaltungen haben diese Bänke aufgestellt oder seit langem vorhandene Bänke mit einer entsprechenden Aufschrift eben zum Plauderbänkli umfunktioniert. Eine einfache Massnahme gegen Einsamkeit. Ehrlicher wäre es, zuzugeben, dass wir alle zu oft und zu lang in unser Handy starren und kaum mehr bemerken, was um uns herum passiert. Was ganz einfach zu ändern wäre!

Allerdings habe ich noch nie gesehen, dass mehr als eine Person dort sitzt. Auch meine Selbstversuche sind bis jetzt gescheitert, niemand nahm Platz neben mir und der Hund zeigte wenig Lust, meinen tiefgründigen Gedankengängen zuzuhören.

So frage ich mich, ob diese gut gemeinten Sitzgelegenheiten in den nächsten Jahren einfach ungenutzt verwittern, und dabei kommt mir die Bank unter dem Maulbeerbaum in den Sinn.

Womit klar ist, dass diese Bank im Süden Europas steht – dort sind vielerorts alte, knorrige Maulbeerbäume zu sehen, sie stammen aus einer Zeit, wo Maulbeerblätter in grossen Mengen benötigt wurden, um die Seidenraupen zu füttern. Die Raupenzucht und die Seidenproduktion in Südfrankreich sind allerdings vor vielen Jahren aufgegeben worden

Vor fast 50 Jahren hatten wir dort für wenig Geld ein Haus gekauft, mitten in einem kleinen Weinbauerdorf. Das dreihundertjährige Haus war lange unbewohnt gewesen, entsprechend verwahrlost, schmutzig und mit Löchern im Dach.

Von der Nachbarschaft wurden wir freundlich willkommen geheissen und bald einmal kam die Einladung, sich doch gelegentlich dazu zu setzen bei der Feierabendrunde der Dorfbewohner unter dem Maulbeerbaum. Die Bank bot wenig Platz, so behalf man sich mit einem umgekehrten Kübel oder einer Holzkiste als Sitzgelegenheit.

Zum Glück habe ich sie damals aufgeschrieben, all die kleinen Dorfgeschichten und eben ... Plaudereien. Von den damaligen Dorfbewohnern lebt niemand mehr, wer sich auf der Bank einfand, war alt, hatte ein Leben lang als Weinbauer gearbeitet, oder als Minenarbeiter in den Kohleminen geschuftet – viele waren kaum je über die Dorfgrenze hinausgekommen.

Plaudereien

Ein wiederkehrendes Gesprächsthema war der Priestermangel. Das Pfarrhaus war leer, die katholische Kirche im Dorf an manchen Sonntagen geschlossen. Man erzählte uns, ein Priester sei für all die Dörfer in der Ebene zuständig, der sause in seinem Auto von Messe zu Messe. Kein Wunder – wenn die nicht heiraten dürfen, gibt es auch keinen Nachwuchs. Bald gebe es nur noch in Paris einen Priester und ganz Frankreich muss sich die Weihnachtsmesse am «Téléviseur» anschauen.

Oder die Geschichte über den Winter 1956, als ein ungewohnter Kälteeinbruch die Olivenbäume erfrieren liess und auch die Reben Schaden nahmen. Bei minus 30 Grad seien alle Wasserleitungen gefroren, die Hühner und Kaninchen habe man ins Haus genommen, weil sie sonst in den Aussenställen erfroren wären. Wobei sich die Häuser mit den einfachen offenen Feuerstellen oder den kleinen Kanonenöfen kaum heizen liessen. Das seien schwierige Zeiten gewesen, weil ganze Ernteerträge ausfielen.

Und dann der erste Weltkrieg. Da haben 1914, als Frankreich in den Krieg eintrat, in allen



Das «Zuhörbänkli» beim Hochhaus auf dem Areal des Lindenhofspitals.

Städten und Dörfern die Kirchenglocken geläutet. Und als der Krieg fertig war, haben die Glocken wieder geläutet, und da hätte jede Familie hier zwei bis drei Männer verloren. Und ja, die Einschusslöcher an der Hausmauer unseres Nachbarn wurden von deutschen Soldaten verursacht, als sie im zweiten Weltkrieg auf der Suche nach Partisanen das Dorf durchsucht hätten. Nein, gefasst hätten sie niemanden, der Vorteil der Partisanen war, dass sie jeden Geheimgang und jedes Versteck kannten.

Manchmal kam das Gespräch auf die mangelhafte medizinische Versorgung der Bevölkerung (das ist auch weiterhin ein Problem und nennt sich neuerdings «désert médical» – medizinische Wüste). Früher habe man überall Kreuze aufgestellt, aus schön behauenen Steinen oder aus einfachen Eisenstäben, je nach Reichtum oder Armut. Ob uns aufgefallen sei, wie zahlreich solche Kreuze anzutreffen sind? Man hoffte auf Gnade, verschont zu bleiben, beispielsweise vor der Spanischen Grippe, oder man dankte dem Allmächtigen, wenn bei einer Diphtherieepidemie nicht allzu viele Kinder gestorben waren.

Die Bank steht noch da, brüchig, die Rücklehne ist heruntergefallen, der Steinsockel wackelt,

Brombeerranken nutzen die Bretter als Kletterhilfe. Der Maulbeerbaum wurde im Winter radikal beschnitten, wird aber bestimmt wieder ausschlagen.

Wussten Sie, dass die Lindenhofgruppe beim Hochhaus auf dem Areal des Lindenhofspitals ein «Zuhörbänkli» aufgestellt hat. Auf Initiative der Fight4Sight Foundation, die durch die Berner Augenklinik am Lindenhofspital gegründet wurde, entstand in Zusammenarbeit mit der Lindenhofgruppe ein Ort für spontane Begegnungen, Gespräche oder gar für ganze Lebensgeschichten. (Infos im Internet unter www.fight4sight.ch)

Ehrlich gesagt habe ich die Idee mit den Plauderbänkli etwas belächelt – jetzt, wo ich einen Teil der alten französischen Dorfgeschichten wieder hervorgekramt habe, hat sich meine Meinung geändert. Es ist so einfach: sich hinsetzen, warten – vielleicht kommt jemand. Es gibt sie noch, die erzählenswerten Geschichten.

Wichtig: das Handy zuunterst in der Tasche lassen.

60. Ausgabe und 30 Jahre Dialog, 1996 bis 2026

Vroni Messerli und 
Katharina Gerber

Wir, Katharina Gerber und Vroni Messerli kommen eben vom Gosteli-Archiv zurück. Wir haben viele wertvolle Trouvaillen entdeckt und wollen davon berichten: Vom einfachen Korrespondenzblatt der Rotkreuz-Pflegerinnen Schule Bern, 1. Jahrgang 1906, bis hin zum heutigen Dialog, hat das Journal als Verbindungsorgan zu den Ehemaligen zahlreiche Veränderungen und inhaltliche Wandel erlebt.

Ob mit Rezept für Holunderblüten-Sirup oder Mani-Matter-Lied im Editorial über Fachartikel mit wissenschaftlichen Studien und Erkenntnissen, war immer das Ziel, den Lesenden Interessantes, Wichtiges oder Neues zu berichten. Die heutige Leserschaft betrifft Ehemalige im Alter bis weit über 90 Jahre und wir erhalten viele positive Rückmeldungen.

Die 1. Ausgabe des «Korrespondenzblatt der Rotkreuz-Pflegerinnenschule Bern» hatte Jahrgang 1906 und die Publikation erschien vier Mal pro Jahr. Ab Januar 1936 hiess die Zeitung «Lindenhofpost» und wurde alle zwei Monate verfasst. Davon fanden sich im Gosteli-Archiv leider keine Exemplare. Ob wirklich keine aufbewahrt wurden, oder wir bei der Durchsicht des im 2. Untergeschoss des Spitals gelagerten Unterlagen der Schule zu grosszügig entsorgt haben, lässt sich nicht mehr eruieren. Beeindruckend aber war für uns, wie alle vorhandenen Exemplare im Gosteli-Archiv fein säuberlich gebunden in drei Archivschachteln aufbewahrt werden!

Ab 1962 erschien die Lindenhofpost in neuem Format und Kleid wie auch ab 1982. Der Titel wurde auf «Mitteilungen» geändert. Auch damals noch in vier Ausgaben jährlich. Die Farbe Grün der Titelseite wurde in diversen Nuancen beibehalten bis zum heutigen Tag.

«Dialog», so benennen wir die Zeitschrift ab 1996 und reduzierten die Ausgaben auf zwei pro Jahr. Da Vroni als Kassierin von Amtes wegen in der Redaktionskommission Einsitz nahm, hat sie viele Veränderungen miterlebt. Damals war die Schule mit Sekretariat noch in vollem Gang. Alles Schriftliche, wie Adresskontrolle der Ehemaligen, Protokolle schreiben und Telefonate führen wurde von Sekretärinnen erledigt. Das Präsidium der Redaktionskommission hatte die Direktorin. Als Mitglieder arbeiteten Lehrerinnen, Lernende, Pflegefachpersonen aus der Praxis und Vertreterinnen der Ehemaligen mit. Es wurden Fachartikel von auswärtigen Ärzten und Ärztinnen oder Fachpersonen aus verschiedenen Bereichen veröffentlicht.

Da unsere Leserschaft immer älter wird und die Berufskrankenpflege heute vielschichtige komplexe Fachbereiche umfasst, konzentrieren wir uns auf Lebensgeschichten aus unseren Reihen und haben uns entschlossen, Ehemalige zu interviewen. Eine Rubrik, die gerne gelesen wird und viele Lesende ins Erinnern und Schwärmen bringt.

Der Dialog ist aber vor allem das Mitteilungsmedium der Ehemaligen und wird ausschliesslich aus dieser Kasse finanziert. Es werden Neuigkeiten der 14 Gruppen der ganzen Schweiz, die runden Geburtstage ab 80 Jahren und die Todesfälle bekannt gegeben. Was nicht mehr zeitgemäss ist, sind Mitteilungen über Vermählungen von Ehemaligen und deren Geburten. Bis in die 1980er Jahre wurden auch alle Neueintritte in die Ausbildung und die Namen der Frischdiplomierten veröffentlicht.

Die Redaktionskommission hat sich auch sehr verändert. Wir sind glücklich, mit Daniel Wietlisbach, Ehemann einer Ehemaligen, einen zuverlässigen Redaktor gefunden zu haben. Kompetent, pflichtbewusst und exakt führt er die Kommission.

Im Moment sind wir sechs Personen:

- Vroni Messerli, Geschäftsführerin/ Kassierin, seit 1994
- Katharina Gerber, seit 2009
- Daniel Wietlisbach, Redaktor seit 2018
- Barbara Aeschlimann, Präsidentin des Vereins, seit 2019

- Elisabeth Wenger-Tschanz, seit 2020
- Angela Hirt, Vertreterin des Spitals, seit 2025

Wir freuen uns jederzeit über Berichte, Leserbriefe und Fotos mit kurzer Beschreibung. Weitere 60 Ausgaben schaffen wir wohl nicht mehr, freuen uns aber über jedes neue, interessante Exemplar und danken allen Leserinnen für die Unterstützung!



«Wir sollten die Veränderungen, die wir erhoffen, nicht an andere delegieren.»

Elisabeth
Wenger-Tschanz



Die Titelzeile stammt von Esther Pauchard und sie stellt damit gleich klar, dass für Problemlösungen aller Art zwar Unterstützung und Hilfestellungen möglich sind – es aber schlussendlich darauf ankommt, eigene Stärken und Fähigkeiten zu nutzen.

Esther Pauchard ist Psychiaterin, Psychotherapeutin und Autorin von Sachbüchern und zahlreichen Kriminalromanen. Und wer am Lindenhofstag im Mai 2026 teilnehmen wird, hat die Gelegenheit, ihr persönlich zu begegnen und zuzuhören – sie wird das Nachmittagsprogramm bestreiten.

Weder Zauberstab noch Kristallkugel

Zusammen füllen ihre beiden Sachbücher «Jenseits der Sprechstunde» und «Baustelle Menschsein» mehr als 500 Seiten. Das wirkt ein wenig einschüchternd – gleichzeitig wird man durch die Autorin ermutigt: «Mein Fachwissen und meine Erfahrung statten mich zwar mit nützlichem Wissen und tauglichen Werkzeugen aus, um dem Leben im Idealfall konstruktiv zu begegnen, aber weder mit einem Zauberstab noch mit einer Kristallkugel. Ich bin weder perfekt noch übermenschlich, und ich habe nicht auf jede Frage eine Antwort. Dieses Buch bietet keine pfannenfertigen Lösungen für alle Probleme unserer Zeit und keine Garantien – aber eine Vielzahl an Perspektiven und Optionen, um über Probleme nachzudenken.»

Beide Bücher starten mit einem kurzen Text «Die Packungsbeilage – wie dieses Buch funktioniert» und beide Bücher sind in vier Thementeile geordnet – was die Übersicht erleichtert, und im Bedarfsfall ermöglicht, die richtigen Seiten zu einem bestimmten Thema ohne langes Herumblättern zu finden.

Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung

«Das Rezept sind SIE» schreibt die Autorin und ergänzt unter den Themen Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung: «Der Begriff Selbstwirksamkeit umschreibt unsere Gewissheit, dass wir Herausforderungen und Probleme aus eigener Kraft bewältigen können. Ein naher Verwandter der Selbstwirksamkeit ist die Selbstverantwortung, die Bereitschaft, die Dinge, die in unserem Möglichkeitsraum liegen, selbst in die Hand zu nehmen.»

Bei der Vielzahl von Themen (und diese menschlichen, oft allzu menschlichen Eigenschaften werden wohl allen Lesenden bekannt vorkommen) wie Angst, Stress, Wut, Traurigkeit, Scham, Rache, Loslassen, aber auch Freude und Leichtigkeit, kommen die Bedeutung von Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung zum Tragen.

Umso mehr, als Esther Pauchard diese Themen zwar mit medizinischem Fachwissen und sehr viel Praxiserfahrung beschreibt und dennoch verständlich, persönlich, unterhaltsam und oft humorvoll bleibt.

«Spieglein, Spieglein an der Wand ...»

Im Kapitel «Beziehungen» ist sie wieder da, die Selbstverantwortung, wenn die Autorin fragt: «Haben Sie die Hoffnung, dass ihr Gegenüber Sie glücklich macht, Ihrem Leben einen Sinn verleiht, Ihnen Wert zuspricht? Dann sind Sie auf dem Holzweg. Es gibt exakt einen einzigen Menschen auf dieser Welt, der dafür verantwortlich ist, dass Sie glücklich sind, dass Ihr Leben Sinn und Inhalt hat, und der über Ihren Wert bestimmt – das sind Sie selbst.»

Es sind genau diese klaren Fragestellungen und vielleicht «einfach» erscheinenden Antworten, in denen man sich immer wieder selbst erkennt. Was nicht immer angenehm ist ... Umso mehr schätzt man die Ratschläge, Übungen

und «Rezepte», nicht in Resignation und «Vogel Strauss-Verhalten» zu verfallen.

Es ist die hohe Kunst von Esther Pauchard, klar und präzise aufzuzeigen, wie wir zumindest versuchen können und sollen, den täglichen Herausforderungen gerecht zu werden. Die Vielzahl an immer neuen Konflikten in der Welt, die ungebändigte Flut an echten und falschen Nachrichten, Politik und Gesellschaft, die sich zunehmend im Ton vergreifen und Hass und Häme verbreiten – all diesen Herausforderungen kann man nicht dauerhaft ausweichen.

Die Dichte der Probleme und die schwierige Beurteilung über deren möglichen Folgen hinterlassen bei vielen Menschen ein Gefühl der Ohnmacht, des Ausgeliefertseins, der Verunsicherung. Esther Pauchard vermittelt mit ihrem Fachwissen und viel «gesundem Menschenverstand» Lösungsansätze, um die eigene Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung zu stärken.

«Das ist genug»

Die Autorin verlangt keine Superleistungen sondern: «Trainieren Sie sich in Gelassenheit, die Dinge hinzunehmen, die Sie nicht ändern können, trainieren Sie Ihre Akzeptanz, die Bereitschaft, das Leben so zu nehmen wie es kommt. (...) Investieren Sie in den Mut, Dinge zu ändern, die Sie ändern können: Ihre Gedanken, Ihre Überzeugungen und Haltungen, Ihre Handlungen. (...) Und üben Sie sich in der Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden. Sie dürfen hinfallen, sich täuschen, in die Irre gehen, aber lernen Sie aus Ihren Abwegen, betrachten Sie die Stolperfallen genau.»

Wie fühlt man sich nach der Lektüre von über 500 Seiten voller guter Ratschläge? Überfordert? Gestärkt? Beschwingt? Beladen mit guten Vorsätzen?

Oder ganz einfach ermutigt nach dem folgenden kurzen Satz: «... sicher und stabil auf

beiden Beinen stehen, ungeachtet der Sturmwinde, beginnen Sie das zu tun, was Sie tun können, Das ist genug.»

Kriminalromane

Esther Pauchard hat nicht nur Sachbücher geschrieben. Sie ist auch Autorin von zahlreichen Kriminalromanen, die allesamt im psychiatrischen und medizinischen Milieu spielen. Eigentlich nicht erstaunlich, denn durch ihre Arbeit als Psychiaterin und Psychotherapeutin hat sie reichlich Einblick in die Abgründe und Höhenflüge menschlichen Verhaltens.



Esther Pauchard im Verlag Lokwort

«Jenseits der Sprechstunde – das Rezept sind SIE», 238 Seiten, 2023, ISBN 978-3-906806-44-0

«Baustelle Menschsein – gut gerüstet für den Alltag», 319 Seiten, 2025, ISBN 978-3-906806-49-5

«Am besten lernt man einen Beruf in der Praxis kennen»

Rolf Marti



Spitalluft schnuppern – das ist wichtig, bevor man sich für eine Lehre als Fachfrau bzw. Fachmann Gesundheit EFZ (FaGe) entscheidet. Die Lindenhofgruppe bietet dafür Berufswahltag und Berufswahlpraktika an. Was die Schülerinnen und Schüler bei diesen Praxiseinblicken erleben, erklärt Pflegefachfrau Claudia Bumann.

FaGe gehört zu den meistgewählten Lehrberufen. Was macht ihn so attraktiv?

Er ist anspruchsvoll, weil FaGe viel Verantwortung tragen; er ist abwechslungsreich, weil im Spital kein Tag dem andern gleicht; er ist persönlich herausfordernd, weil man mit Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenslagen zu tun hat. Dieser Mix macht den Reiz aus. Mehr noch: FaGe arbeiten in einem Team und eng mit anderen Berufsleuten zusammen – mit Ärztinnen und Ärzten, Pflegefachpersonen und vielen mehr. Was die Entwicklungsperspektiven betrifft: FaGe ist ein Sprungbrett für eine Karriere im Gesundheitswesen. Nach der Lehre gibt es beispielsweise die Möglichkeit, an einer Höheren Fachschule oder einer Fachhochschule Pflege zu studieren.

Wie findet man heraus, ob der Beruf zu einem passt?

Den Beruf lernt man am besten in der Praxis kennen – Spitalluft schnuppern, idealerweise mehrfach. Zudem hilft es, mit Menschen zu sprechen, die im Gesundheitswesen tätig sind.

Welche Einblicke in die Praxis ermöglicht die Lindenhofgruppe interessierten Jugendlichen?

Die erste Stufe ist der Berufswahltag. Die Jugendlichen begleiten während eines Tages eine Fachperson auf einer Pflegestation. Wer dabei Lust auf mehr bekommt, kann ein einwöchiges Praktikum absolvieren.

Was erleben die Jugendlichen in diesem Praktikum?

Es beginnt mit einem Workshop, der in Themen wie Hygiene oder Patientenansprache einführt. Danach sind die Jugendlichen auf den Stationen. Sie begleiten Fachpersonen und üben einfache Tätigkeiten – beispielsweise Blutdruckmessen. Am Ende der Woche reflektieren wir mit den Jugendlichen ihre Erfahrungen und erklären ihnen, wie die Lehre in der Lindenhofgruppe verläuft. Zudem schätzen wir ihr Potenzial ein. Die schriftliche Beurteilung können sie ihrer Lehrstellenbewerbung beilegen.

Wie fallen die Reaktionen auf das Berufswahlpraktikum aus?

Bei den allermeisten Jugendlichen sehr positiv. Sie schätzen die gute Aufnahme durch die Pflegeteams, erzählen von interessanten Gesprächen mit Patientinnen und Patienten und sind stolz, dass sie erste Arbeiten ausführen durften. Das Wichtigste: Die meisten wissen nach der Praktikumswoche, ob der Beruf zu ihnen passt.

Das heisst: Die Praxiseinblicke ermöglichen einen fundierten Berufswahlentscheid.

Ja. Die Arbeit im Gesundheitswesen ist anstrengend, herausfordernd, komplex. Sagen wir es so: Man muss dafür «brennen». Ob dem so ist, findet man in der Praxis heraus.

Schnuppern und lernen in der Lindenhofgruppe

Seit 2021 ist die Lindenhofgruppe ein Great-Start!-zertifizierter Ausbildungsbetrieb. Mit der aktuellen Rezertifizierung bis 2027 bestätigt die Spitalgruppe, zweitgrösste Ausbilderin im Gesundheitssektor im Kanton Bern, erneut ihre hohe Qualität in der Ausbildung.



«Wer sich bei uns um eine FaGe-Lehrstelle bewerben will, muss vorher ein Praktikum absolvieren», sagt Claudia Bumann, Dipl. Pflegefachfrau FH/HF.

Was muss man tun, wenn man in der Lindenhofgruppe Spitalluft schnuppern möchte?

Bei der Berufsorientierung arbeiten die Gesundheitsinstitutionen des Kantons Bern zusammen. Wer bei der Lindenhofgruppe oder anderswo schnuppern möchte, meldet sich über myoda.ch für einen Schnuppertag und danach für ein Praktikum an.

Welche Bedeutung haben die Einblickstage für die Lindenhofgruppe?

Sie sind extrem wichtig, um Nachwuchs zu gewinnen. Und: Wer sich bei uns um eine FaGe-Lehrstelle bewerben will, muss vorher ein Praktikum absolvieren.

Gibt es weitere Möglichkeiten, Einblicke in Gesundheitsberufe zu erhalten?

Ja, im Rahmen des Kantonalen Tags der Gesundheitsberufe. Am 20. Oktober 2026 öffnen acht Gesundheitsinstitutionen im Kanton ihre Türen und stellen vierzehn nichtuniversitäre Gesundheitsberufe vor – nebst FaGe auch Weiterbildungsberufe wie Pflegefachmann, Rettungssanitäterin, Physiotherapeut oder Hebamme. Der Tag richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, an Schulklassen und Einzelpersonen. Auf Rundgängen erhalten sie Einblick in den Berufsalltag und können mit Berufsleuten sprechen.

Adressen der Gruppenleiterinnen

Gruppe	Adressen Gruppenleiterinnen	
Aargau beider Basel	Elisabeth Salchli, Unterdorf 56, 5245 Habsburg Barbara Frei, Roberstenstrasse 31, 4310 Rheinfelden Annemarie Neyer, Bachmattenstrasse 35, 4102 Binningen	056 441 28 65 079 301 19 30 061 301 78 45
Bern	Susanne Hofer, Salzgässli 1, 3086 Zimmerwald	031 819 81 26
Emmental	Elisabeth Gugger, Eigerweg 4, 3422 Kirchberg	034 445 42 88
St. Gallen / Appenzell	Anita Schmid-Dietz, Napfbachstrasse 4, 9012 St. Gallen Helene Thomé-Calderara, Chapfenböhlweg 3, 9100 Herisau	071 223 10 23 071 351 62 92
Genf	Marinette Feremutsch, 1, Chemin de la Bâtie, 1213 Petit-Lancy	022 793 63 79
Herzogenbuchsee / Solothurn / Seeland	Monika Fürst-Spielmann, Feldweg 4, 3254 Messen	031 765 56 48
Interlaken	Esther Brunner-Mauerhofer, Kesslergasse 21, 3800 Matten Anna Katharina Grüning, Flurweg 18, 3800 Matten	079 281 34 33 079 739 81 09
Lausanne	Liselotte Rieder, Ch. Pélaz-Beau 7, 1806 Saint-Légier	021 943 24 09
Zentralschweiz	Liselotte Moor, Bachmattli 3, 6064 Kerns Heidi Rüter, Kirchweg 4, 6284 Gelfingen	041 660 62 03 041 917 35 60
Simmental / Saanenland	Rosmarie Teuscher-Dänzer, Stückli, 3762 Erlenbach	033 681 17 84
Thun	Irene Schmocker-Brechbühl, Austrasse 20A, 3613 Steffisburg	033 437 45 75
Thurgau	Lina Rutishauser, Schösslipark 2, 8598 Bottighofen Madeleine Schwizer, Storenstrasse 14, 8280 Kreuzlingen	071 688 39 64 079 657 65 05
Zürich / Winterthur	Elisabeth Hofer-Moser, Schulstr. 11, 8603 Schwerzenbach Erika Zollinger, Winzerweg 34, 8180 Bülach	044 825 13 97 078 608 53 27

Autorinnen- und Autorenverzeichnis

Barbara Aeschlimann-Schild

*Präsidentin der Vereinigung und
Mitglied der Redaktionskommission*

Katharina Gerber

Mitglied der Redaktionskommission

Rolf Marti

Selbständiger Autor

Vroni Messerli

Mitglied der Redaktionskommission

Lilo Moor und Heidi Rüter

Gruppe Zentralschweiz

Elisabeth Wenger Tschanz

Mitglied der Redaktionskommission

Redaktionskommission

Vereinigung

Ressort Bildung	Lindenhofgruppe Aus- und Weiterbildung 3001 Bern 031 300 75 95 E-Mail: angela.hirt@lindenhofgruppe.ch www.lindenhofbildung.ch Angela Hirt	Präsidentin Rechnungsführerin / Geschäftsführerin Bankverbindung IBAN	Barbara Aeschlimann-Schild 033 251 53 51 b.aeschlimann-schild@bluewin.ch Veronika Messerli 031 829 17 15 vronimesserli@gmail.com CH19 0900 0000 3001 2488 5
Ressort Spital	Lindenhofspital Postfach, 3001 Bern 031 300 88 11 Angela Hirt		Elisabeth Hofer 079 715 05 73 lisbeth.hofer@qwert.ch Vreni Oppliger 033 722 10 55 vreni.oppliger@bluewin.ch
Ressort Vereinigung	Barbara Aeschlimann-Schild 033 251 53 51 Katharina Gerber 079 744 40 24 Veronika Messerli 031 829 17 15 Elisabeth Wenger-Tschanz liwenger@bluemail.ch		Elisabeth Salchli (bis Mai 2026) 056 441 28 65 elisabeth.salchli@outlook.com Lina Rutishauser Vertretung der Gruppen- leiterinnen 2024 – Mai 2026 071 688 39 64 lina_rutishauser@bluewin.ch
Redaktion und Layout	Daniel Wietlisbach Webergutstrasse 5 3052 Zollikofen E-Mail: redaktiondialog@stiftunglindenhof.ch 078 601 74 44		Annemarie Neyer Vertretung der Gruppen- leiterinnen 2025 – 2027 061 301 78 45
Adressänderungen	Veronika Messerli Schüpfenried 17 3043 Uettligen E-Mail: ehemalige@stiftunglindenhof.ch 031 300 75 88	Fonds	Bildung und Unterstützung Stiftung Lindenhof Bern 3012 Bern PC 30-479918-1
Gestaltungskonzept	Giessform GmbH 3012 Bern	Sozialdienst	Anfragen über die Geschäftsführerin
Druck	Länggass Druck AG 3012 Bern	Webseite	www.lindenhof-ehemalige.ch
Redaktionsschluss	26. Juni für Ausgabe Herbst 18. Dez. für Ausgabe Frühling	Foto Umschlagseiten	Stricken im Freien an einem Sommertag 1953 im Garten des alten Lindenhofspitals. Fotograf*in unbekannt, Archiv der Gosteli-Stiftung (AGoF 150-1212).

P.P.

Post CH AG
3052
Zollikofen

